Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 4. Juli 1855. Nr. 305.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren $\frac{1}{4}$ pCt. höher, $91\frac{1}{8}$, eingetroffen. An der Börse hieß es, daß die neue Anleihe nicht vor dem August effektuirt werde. Die 3pCt. Rente eröffnete in günstiger Stimmung zu 66, 25, wich auf 66, 10, hob sich abermals auf 66, 30, sank wieder auf 66, 05 und schloß bei sehr lebhaftem Geschäft in ziemlich fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren unverändert $91\frac{1}{8}$ gemeldet. — 3pCt. Rente 66, 10. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92, 25. Französisch-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 625.

London, 3. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Consols $91\frac{1}{8}$.

Wien, 3. Juli. Nordbahn-Aktien durch Realisirungen matter, 204 gleich 230. 5pCt. Metalliques $78\frac{1}{8}$. Nordbahn 204. Bankaktien 988. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 308. Gold $27\frac{3}{4}$. Silber 23.

Telegraphische Nachrichten.

London, 3. Juli. In heutiger Nachtsitzung des Parlaments wurde eine königliche Botschaft überreicht, welche beiden Häusern die Familie des verstorbenen Lord Raglan empfiehlt. — Ein im Oberhause eingebrachter Vorschlag, die befreiten Sträflinge der Armee einzureihen, wurde von demselben mit Unwillen verworfen. — Im Unterhause zog Lord Grosvenor seine eingebrachte Sonntagsbill zurück.

Paris, 2. Juli. Bei der Eröffnung der außerordentlichen Sitzung der Legislativen sprach der Kaiser unter Anderem Folgendes: Er bedauere, daß die Konferenzen unglücklicherweise nicht vermocht hätten, den Frieden herzustellen. Er habe geprüft, ob es Frankreich an Mäßigung bei Aufstellung der Bedingungen gefehlt habe. Frankreich und England hätten schon Vortheile errungen gehabt, als das wiener Kabinet an sie die Anfrage richtete, ob die Unterhandlungen auf Basis bereits im Allgemeinen formulirter Punkte wieder aufgenommen werden könnten. Frankreich und England wollten von ihren errungenen Vortheilen und Rechten keinen Mißbrauch machen, um die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern. Der Kaiser setzt die französisch-englischen Forderungen auseinander und sagt ferner: Rußland habe eine Beschränkung seiner Macht im schwarzen Meere verweigert. Wir seien noch immer in Erwartung, daß Oesterreich seinen Verpflichtungen nachkommen werde, darin bestehend, unsern Allianzvertrag zu einem offensiven und defensiven zu machen, wenn die Unterhandlungen scheiterten. Es sei wahr, Oesterreich habe uns den Vorschlag gemacht, durch einen Vertrag mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren, um in Zukunft den Fall als einen casus belli zu betrachten, wenn durch Rußland die Zahl seiner Schiffe, wie sie vor Beginn des Krieges bestand, überschritten würde. Die Annahme dieses Vorschlages war aber unmöglich, weil derselbe Rußland nicht band, vielmehr sein Uebergewicht zu sanktioniren schien. Auf diese Weise mußte also dem Kriege sein Lauf gelassen werden. Der Kaiser hoffe von der Armee baldige glückliche Resultate. Er wende sich wegen einer Anleihe vertrauensvoll an das Land. Im Auslande angeregte störende Fragen, die noch unerledigt seien, und die Natur der inneren Zustände erforderten neue und kräftige Maßregeln, durch welche die Reise des Kaisers nach der Krim verhindert wurde. — Die Regierung werde der Legislativen eine Gesetzesvorlage in Betreff der jährlichen Rekrutirung machen. Der Kaiser schließt seine Rede, indem er die Hoffnung ausspricht, daß es zu einem Frankreich und England würdigen Frieden kommen werde.

Vom Kriegsschauplatze.

Der französische Marine-Minister hat nachstehende, unter dem 15. Juni vom Bord des Montebello datirte Depesche des Admirals Bruat empfangen:

Herr Minister! Bald nachdem ich die Kunde von der Räumung Anapa's durch die Russen erhalten, hatte ich den Contre-Admiral Charner mit dem „Napoleon" und dem „Primauguet" an Ort und Stelle geschickt, während Admiral Lyons den Contre-Admiral Stewart mit dem „Hannibal", dem „Higflyer" und dem „Spitfire" dahin entsandte. Admiral Lyons hatte mir vorgeschlagen, uns zusammen mit unseren übrigen Schiffen vor Anapa zu begeben, und es war verabredet, daß wir am 13. Juni abgehen sollten, um auf dieser Rede Anker zu werfen und sodann nach Kamiesch zurückzukehren. Die durch die Anstrengungen der letzten Tage etwas angegriffene Gesundheit des Generals Brown hat den Admiral Lyons genöthigt, seine Abfahrt zu verschieben; er folgte mir jedoch am anderen Tage und ich sah seine Schiffe zu Anapa eben anlangen, als ich selbst nach Kamiesch absegelte. Wir haben zu Jeni-Kale eine starke Besatzung gelassen, welcher man ein französisches und ein englisches Regiment beizugeben beschlossen hat, um die Vollendung der am Cap St. Paul unternommenen Arbeiten zu beschleunigen. Diese Streitkräfte, durch die Dampfer unterstützt, die beständig in der Meerenge aufgestellt sein werden, sind im Stande, die Russen zurückzuschlagen, wenn sie auf diesem äußersten Ende der Halbinsel eine angreifende Rückkehr versuchen sollten. Seit ich Anapa besucht habe, erkläre ich mir die Nothwendigkeit, worin sich die russische Besatzung befand, diesen Platz zu räumen. Anapa war ohne Zweifel vor einem Handstreiche geschützt und seine Befestigungen hatten einen tiefen Graben, eine hohe Böschung in gutem Zustande, sehr gut unterhaltene und durch ein treffliches Faschinenwerk geschirmte Brustwehren, 94 Kanonen und 14 Mörser; aber es giebt in dem Orte nur Brunnen von salzigem Wasser, und die Besatzung, einmal eingeschlossen, wäre aus diesem alleinigen Grunde unfähig gewesen, ihren Widerstand zu verlängern. Der Erfolg eines gegen diese Festung gerichteten Angriffes war also gewiß, sobald man dort die Armee und die Marine zusammenwirken lassen konnte.

Die Russen haben bloß Ruinen in unsern Händen gelassen. Obgleich ihre Räumung in der Eile vollführt wurde, haben sie ihre meisten Laffetten zerschlagen, die Schildzapfen der 79 Kanonen abgebrochen, den größern Theil ihrer Pulvermagazine aufliegen lassen, ihre Kasernen verbrannt und in der Mauer, mit Hilfe der Mine, 5 beträchtliche Breschen gemacht. Ich glaube, daß sie sich die Mittel haben bewahren wollen, leicht in den Besitz von Anapa zurückzukehren, wenn die Umstände wieder günstiger werden sollten. In diesem Augenblicke halten türkische Soldaten und tunesische Reiter den Platz besetzt. Sefer Pascha, durch den Obergeneral der Armee von Asien, Mustapha Pascha, abgeschickt, hat seine Autorität unverzüglich durch die cirkassischen Häuptlinge anerkannt gesehen. Die Raschheit dieser Unterwerfung erklärt sich leicht: Sefer Pascha ist selbst ein cirkassischer Häuptling, und hat sich früher durch den kräftigen Widerstand bemerklich gemacht, den er dem Vorschreiten der Russen entgegenstellte. Als im Jahre 1829 der Friede von Adrianopel definitiv die Festungen Anapa und Sudjak-Kale an Rußland abtrat, zog sich Sefer Pascha nach Konstantinopel zurück. Die Reklamationen des russischen Botschafters bewirkten seine Verbannung nach Adrianopel, von wo er erst bei Gelegenheit des jetzigen Krieges zurückberufen wurde. Sein Andenken war in den Bergen der Tscherkessen lebendig geblieben, und die Folgsamkeit, welche wir die cirkassischen Häuptlinge gegen ihn kund geben sahen, läßt keinen Zweifel über den hohen Einfluß übrig, den er zum Vortheile der ottomanischen Politik ausüben kann.

— Der „A. A. Z." wird aus Paris geschrieben: Die französischen halboffiziellen Journale kündigten eine Pause in den Angriffs-Arbeiten von acht Tagen an. Die anscheinenden Wechsel von heftigem Angriff und thatenloser Ruhe existiren in Wahrheit nur in der Einbildung der Blätter, die lediglich eine Seite der Erscheinungen ins Auge fassen. Das Vortreiben der Sappen in dem zu erkämpfenden Terrain, die Einrichtung in dem eroberten, die Errichtung und Armirung der Batterien, die Erweiterung und Sicherung der Kommunikationen ꝛc. beanspruchen fortwährend viele Kräfte, und solche anscheinende Stillstandsperioden finden sich demgemäß in jeder Belagerung. Im vorliegenden Fall möchten wir mehr den wiederholten Wechsel der Angriffsfront beklagen, der einem sehr unsichern Tasten sehr ähnlich sieht. — Ueber die weiteren Pläne der Franzosen für den Kampf in der Krim wird der „A. A. Z." aus Paris Folgendes mitgetheilt: Der General Pelissier scheint entschlossen, den Angriff auf den Malakoffthurm fortzusetzen, indeß ist dieser Angriff so schwierig, daß man daran zweifelt, vorwärts kommen zu können, wenn die Russen das Terrain wie bisher bestreichen. Wenn wir auch natürlich wenig wissen, was der russische General Tottleben gesagt hat, so wird es Ihnen darum um so besser die Stimmung charakterisiren, wenn ich Ihnen mittheile, daß des Generals Tottleben angebliche Aussprüche über die Vertheidigungsfähigkeit von Sebastopol hier als Autorität citirt werden. Gleichviel, der General Pelissier glaubt, daß der alleinige Angriff gegen die Stadt nicht mehr Blut zur Durchführung kosten werde, als einer, welcher gleichzeitig gegen die Entsatzungs-Armee gerichtet würde. Bei diesem letzteren würde man aber Zeit und Raum gewinnen, so daß man wenigstens den nächsten Winter in einer besseren Lage als bisher abwarten könnte. Dies ist der Grund, weshalb auf einmal die Befehle gegeben wurden, alle nur irgend disponiblen Truppen nach dem Orient zu senden. Der Rest der Garden geht zum Ersatz der furchtbar gelichteten Regimenter nach der Krim, den übrigen Theil giebt das Lager von Lyon, das sich seinerseits aus Boulogne ergänzt. Man sagt, daß die ungemein großen Lazarethe in Konstantinopel bereits überfüllt seien und man an die Errichtung neuer denken müsse. — Ueber den Eindruck, welchen die tapfere Vertheidigung Sebastopol's durch die Russen in Paris macht, wird der A. A. Ztg. Folgendes berichtet: Die zähe, nachhaltige Vertheidigung der Russen nimmt den Privatberichten zufolge nicht ab, sondern zu. Sie schlagen sich dabei mit einem Geschick, welches unsere alten Offiziere staunen macht. In dem Minenkampf, der vor der Bastion 5 lange Zeit geführt wurde, sollen sie uns entschieden überlegen gewesen sein. Den Eindruck dieses Widerstandes werden Sie auch in unserer gesammten Presse finden. Man hat die leichtsinnigen Siegesfanfaronaden unterlassen und schämt sich der früheren — ist doch Alles so ganz anders geworden, als wir es gedacht hatten! Niemand glaubt, daß die Ehre der Armee leiden würde, wenn man die Unternehmung aufgäbe, denn Sieger oder Besiegte, tapfer und geschickt haben sich unsere Truppen immerdar geschlagen.

P. C. Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Juni melden, daß über der englisch-türkischen Legion ein besonderer Unstern zu walten scheint. In dem Lager hinter Bujukdere ist die Cholera ausgebrochen, und dies hat der türkischen Regierung Veranlassung gegeben, den Rest der den Engländern zu überweisenden 10,000 Mann noch in Konstantinopel zurückzuhalten. — Die Berichte über den Zustand der asiatischen Armee lauten fortwährend ungünstig. Es scheint, daß auch der von dem englischen Botschafter empfohlene Oberst Williams (Williams-Pascha) nicht im Stande ist, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen und die türkischen Streitkräfte auf dem asiatischen Kriegsschauplatze auf einen respektablen Fuß zu bringen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Den (gestern mitgetheilten) Auszügen aus dem Inhalte der neuesten finnischen Post haben wir noch folgendes nachzutragen: Die (bereits erwähnte) große Musterung der in Helsingfors liegenden Truppen, welche am 19. Vormittags von 10 bis $10\frac{1}{2}$ Uhr stattfand, wurde auf dem sehr geräumigen Marktplatze gehalten, auf dem sonst alle Landleute ihre zur Stadt gebrachten Vorräthe feilbieten. Dieselben hatten schon um 8 Uhr Morgens, an jenem Tage den Marktplatz räumen müssen. Seit 1808 hatte man keine so große Truppenzahl in Helsingfors versammelt gesehen.

Die (gestern citirte) Aeußerung über die genaue Kunde, welche die Engländer von dem Fahrwasser bei Fredrickshamn an den Tag gelegt haben, stammt direkt aus einem finnischen Blatte, den „Abo Underrättelser" (Aboer Nachrichten). „Finlands Allmänna Tidning" bringt eine ganze Reihe telegraphischer Depeschen aus einer großen Zahl von finnischen Küstenplätzen über die Bewegungen der feindlichen Flotte vom 10. bis 17. Juni. Daraus ist zu ersehen, daß die Engländer, nachdem sie schon am 11. und 12. in der Nähe von Hangöudd gekreuzt und Messungen vorgenommen, am 13. Nachmittags (wie schon gemeldet) den Telegraphen und „einige" Häuser daselbst zerstörten. Diesen telegraphischen Depeschen zufolge sind die feindlichen Schiffe in fortwährender Bewegung, bald mit Landung von Mannschaften und Parlamentairen, bald mit Zerstörung gefährlicher Punkte an der Küste, bald mit Messungen, bald endlich mit Schießen nach dem Ziele (Probeschüssen nach der Scheibe) beschäftigt. Ortschaften, die man bis jetzt nicht allein für große Schiffe, sondern für Kriegsschiffe überhaupt unzugänglich gehalten hatte, sehen jetzt Kanonenboote und Schaluppen auf ihrer äußeren, mitunter sogar auf ihrer inneren Rhede erscheinen.

— Das „Journ. de St. P." bringt jetzt die Reklamation des Admirals Dundas in Betreff der Affaire von Hangö-Udd und die darauf unterm 17. v. M. ergangene Erwiderung des Generals v. Berg, welche lautet:

Herr Admiral. Ehe ich den Brief Ew. Exc. vom 3. (15.) Juni beantworte, muß ich derselben mit Bedauern bemerken, daß die Schiffe der englischen Flotte die russische Flagge aufziehen, um desto leichter den Fang der Fahrzeuge, auf welche sie stoßen, zu bewerkstelligen. Die öffentlichen Blätter haben zur Genüge kund gemacht, wie man von Anbeginn des Krieges, in allen Meeren die Parlamentairflagge mißbraucht hat, um Sondirungen und militärische Rekognoszirungen vorzunehmen. Der Charakter der Feindseligkeit gegen harmlose Städte und Dörfer, von friedlichen Bewohnern bevölkert, ist nur zu sehr zu Tage getreten in allem, was in dem baltischen Meere sich zugetragen hat.

Am 14. (26.) Mai kam ein Kutter, man weiß nicht von welchem Schiffe, bei dem Dorfe Twerminne unter einer kleinen weißen Flagge an. Da er hier keine Truppen stationirt fand, verbrannte die Mannschaft ungestraft einige Hütten und Fahrzeuge, trotz der weißen Flagge.

Am 24. Mai (5. Juni) kam ein anderer Kutter von der Korvette „Kasak" gegen das Ufer von Hangö gesegelt. Das Fahrzeug hatte auf dem Hintertheil die englische Flagge. Der dasselbe führende Offizier behauptete auf dem Vordertheile auf einem Stocke eine kleine weiße Fahne aufgepflanzt zu haben. Der Telegraph der benachbarten Höhe und der am Ufer aufgestellte Militärposten haben nichts von dieser angeblichen weißen Fahne bemerkt. Folglich ist nichts einfacher, als daß sie den Kutter und seine Mannschaft angriffen, sobald die letztere den Fuß ans Land gesetzt hatte.

Der Lieutenant Louis Geneste behauptet, ein Bedienter habe neben ihm den Stock mit dem weißen Fähnlein getragen. Die Soldaten und der Offizier unserer Vorposten, befragt über das Vorhandensein dieser Fahne, versichern, dieselbe nicht gesehen zu haben. Herr Geneste behauptet, als Parlamentär geschickt zu sein, um mehrere mit ihren Fahrzeugen im Laufe der beiden letzten Wochen gefangen genommene Handelsschiffer in Freiheit zu setzen. War das seine Absicht, so wäre es einfacher gewesen, da der „Kasak" aus der Gegend von Kronstadt kam, sie nach Sweaborg zu schicken, oder sie auf irgend einer Insel an der Küste zu lassen. Der Gegenstand war die Sendung eines Parlamentärs nicht werth. Diese Handelsschiffer, wenn auf irgend einer Insel in Freiheit gesetzt, wären nicht verlegen gewesen, wie sie das feste Land zu erreichen hätten.

Die Korvette „Kasak" mußte wissen, daß ein Parlamentär nicht kann und nicht soll empfangen werden an dem ersten Landungsplatze, Vorgebirge oder Felsen, wohin es ihm gefällt, sich zu wenden.

Meine Vorposten erblicken jetzt und in Zukunft in solchen Sendungen nichts als militärische Rekognoszirungen, welche ähnliche Vorwände mißbrauchen, um Erkundigungen einzuziehen und Lebensmittel zu fouragiren.

Der feindliche und keineswegs parlamentarische Charakter dieser Sendung wird ferner bewiesen:

1) Durch die geladenen Waffen, welche man genommen hat. Drei Gewehre beweisen durch den Zustand der gesprungenen Kapseln, daß die Mannschaft des Bootes sich derselben in diesem Konflikt bedient hat.

2) Durch die Sorge, welche man getragen hat, den Kutter mit 360 Patronen zu versehen und mit einer Kiste Zündstoffe, die sich bis jetzt in unseren Händen befinden.

Den andern Morgen hat der „Kasak" nichts Eiligeres zu thun gehabt, als eine Stunde lang gegen das Dorf Hangö und gegen friedliche Bewohner ein sehr lebhaftes Artilleriefeuer zu richten, und einige Tage darauf, am 1. (13.) Juni, hat er diesen Angriff wiederholt, um einige Häuser in Brand zu stecken und um den Telegraphen zu zerstören, statt nach Sweaborg zu kommen und Erläuterungen zu geben.

Trotz der Ueberlegenheit, welche der Dampf und die Schraube Ihren Schiffen geben, hören sie nicht auf, die russische Flagge aufzuhissen, um Küstenfahrzeuge zu nehmen. Eben so hat man offenbar ein Stück weiße Leinwand mißbraucht, um ungestraft Sondirungen und Nachforschungen anzustellen.

Ich will glauben, Hr. Admiral daß dies ohne Ihr Wissen geschieht. Erlauben Sie mir zu hoffen, daß Sie ähnliche Sendungen angeblicher Parlamentärs in der Folge untersagen werden. Die Mannschaft des Kutters des Lieutenats Geneste ist ein Opfer ihres Betruges geworden. Sieben Leute sind getödtet, vier von Ihren Leuten verwundet, die Uebrigen gefangen genommen, wie die beigefügte Liste Ihnen zeigen wird. Der Vorfall hat nur einige Augenblicke gedauert. Es war unmöglich, die englischen Soldaten von den gefangenen Schiffern, die sie begleiteten, zu unterscheiden. Der englisch sprechende Lundström wurde zuerst getödtet und zwei andere wurden verwundet.

Die ganze Verantwortlichkeit für den Vorfall fällt der Ordnungswidrigkeit zur Last, mit welcher solche Expeditionen unternommen werden.

Es scheint mir, daß es angemessener sein würde, die Mittheilungen nach Sweaborg zu adressiren und einem dahin gehenden Schiffe, wie dem, welches mir Ihren Brief vom 3. (15.) Juni gebracht hat, anzuvertrauen. Der „Kasak" hätte von dieser Regel nicht abweichen sollen. Wahre Parlamentärs ziehen eine weiße Fahne von großer Dimension auf, bleiben außerhalb der Schußweite weitreichender Kanonen und warten, daß man ihnen eine schriftliche Botschaft abnehme. Wir werden niemals andere Parlamentärs empfangen. Der „Kasak" hat nichts von dem Allen gethan. Es scheint mir, daß die Ehre Ihrer Flagge die genaueste und gewissenhafteste Beobachtung der für ähnliche Fälle festgesetzten Regeln erheischen sollte.

Die Ehre meiner Fahne wird mir nie gestatten, mich von denselben zu entfernen. Ich kann Ihnen bezeugen, daß die Verwundeten gut gepflegt und die Gefangenen gut behandelt werden. Ich habe die Ehre zu sein, Herr Admiral, Ihr ganz ergebener Diener. Gez. von Berg,

General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen.

Preußen.

Berlin, 3. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer v. Ehrenberg zu Meseritz bei seinem Uebertritt in den Ruhestand; so wie dem Kreis-Kassen-Kontroleur Weißenborn zu Halberstadt bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; und an Stelle des verstorbenen Konsuls Soerensen in Libau den dortigen Kaufmann Herrmann Mellin zum Konsul daselbst zu ernennen.

Seine königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach Weimar abgereist.

Potsdam, 3. Juli. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es erwünscht. Allerhöchstdieselben empfingen gestern Vormittag die Vorträge des Minister-Präsidenten und später der Geheimen Räthe Illaire und Costenoble. (St.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 3. Juli. Wie ich schon erwähnt habe, wünscht Oesterreich Preußen dazu zu bewegen, daß es vereint mit ihm auf dem Bundestage Anträge stelle, durch welche die Zustimmung zu den vier Garantiepunkten, wie sie von Oesterreich interpretirt werden, und namentlich den dritten, von Seiten des Bundes erfolge. Ein solches Ansinnen mußte natürlicherweise in Folge der bisher von Preußen befolgten Politik mit Entschiedenheit abgelehnt werden. Aber auch andere Anträge, welche Oesterreich gemeinschaftlich mit Preußen beim Bundestage stellen wollte, haben nicht die Zustimmung des diesseitigen Kabinets finden können, weil die Motivirung der Art ist, daß nicht darauf eingegangen werden kann. Wenn die österreichischen

Blätter behaupten, daß bereits eine Vereinbarung zwischen den Kabineten von Wien und Berlin erfolgt ist, so ist das offenbar eine Behauptung, deren Wahrheit wohl von der einen Seite gewünscht wird, aber auf keine Weise bis jetzt gegründet ist. — Die Ansicht, daß Preußen und die übrigen deutschen Staaten die Kosten, welche Oesterreich auf die Mobilmachung seiner Heere gewendet hat, mittragen müßten, findet auch hier und da in der Presse Preußens eine Vertheidigung, wie dies erst jetzt durch die Magdeburger Zeitung geschehen ist. Es verlohnt sich eigentlich nicht, gegen solche überkühne Behauptungen etwas zu sagen, und es soll hier nur erwähnt sein, daß Deutschland nur aufkommen kann für Rüstungen, welche durch Bundesbeschluß herbeigeführt worden sind, und nicht für solche, welche von irgend einem Staate ohne Weiteres vorgenommen worden sind. Da Oesterreich aber bei seiner Rüstung Deutschland nicht gefragt hat, so wird auch Deutschland bei den erwachsenen Kosten keine Veranlassung haben, die Angelegenheit vor sein Forum zu ziehen.

Es ist bereits von Osterreich auf dem Bundestage angezeigt worden, daß der Freiherr v. Prokesch-Osten wieder in seine Funktionen beim Bundestage eintreten werde. — Für die Bundesfestung Rastatt soll eine Matrikular-Vorlage der zweiten Hälfte von 38,000 Gulden umgelegt werden. — Ueber die Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins, welche vor einigen Wochen in München stattgefunden hat, ist bis jetzt Definitives noch nicht mitzutheilen, da die Annahme der dort getroffenen Vereinbarungen und die Ratifikationen derselben seitens der deutschen Regierungen bis zum 1. September hin verschoben worden sind. Es ist anzunehmen, daß die Regierungen den in München getroffenen Vereinbarungen beitreten werden. — Die zur Zeit hier stattfindende Telegraphen-Konferenz zwischen Preußen, Frankreich und Belgien hat sich mit wichtigeren Angelegenheiten nicht beschäftigt. Eine der Hauptfragen, welche zur Besprechung gekommen sind, besteht darin, daß es gestattet sein soll, die Antwort auf eine abzuschickende Depesche sofort mitbezahlen zu können, wenn sie innerhalb von einem bis zwei Tagen gegeben ist. Für diesen Fall ist für die Antwort, wenn sie sich innerhalb 25 Worten bewegt, nur die Hälfte des üblichen Satzes zu entrichten.

[Zur Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird heute Abend, zunächst von Posen kommend, hier erwartet. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat gestern die bereits gemeldete Reise nach Schlesien angetreten. Die Abwesenheit des Ministers von hier wird eine Dauer von etwa 14 Tagen haben. — Die neuliche Notiz wegen der evangelischen Versammlung, die demnächst in Paris stattfindet, ist dahin zu vervollständigen, daß außer dem Prälaten Kapff aus Stuttgart auch Dr. Krummacher aus Potsdam zur Berichterstattung über die kirchlichen Zustände Deutschlands nach Paris berufen ist. (Nr. Pr. Z.)

— Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat als Protektor der Allgemeinen Landesstiftung neuerdings die Bestätigung mehrerer Verwaltungs- und Ehrenmitglieder dieser Stiftung zu vollziehen geruht, und zwar für das Regierungsbezirks-Kommissariat zu Stettin, für die zu diesem Kommissariate gehörenden Kreiskommissariate zu Stettin, Saatzig und Cammin; für das Regierungsbezirks-Kommissariat zu Cöslin, für die zu diesem Kommissariate gehörenden Kreiskommissariate zu Schievelbein, Neustettin, Dramburg, Belgardt, Rummelsburg, Fürstenthum und Stolp; und für das Regierungsbezirks-Kommissariat zu Liegnitz, sowie für die zu diesem Kommissariate gehörenden Kreiskommissariate zu Jauer, Bunzlau und Sprottau. (P. C.)

— In Verbindung mit der neuen Organisation der Kataster-Verwaltung in den westlichen Provinzen und der Ernennung des Staatsministers v. Düesberg zum Generaldirektor des Katasters werden bei den Regierungen der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen besondere Kataster-Inspektionen eingerichtet. Für jeden Regierungsbezirk wird die Ernennung eines Kataster-Inspektors erfolgen, welcher alle auf das Katasterwesen bezüglichen Geschäfte selbstständig zu bearbeiten hat, und welchem namentlich auch die Verantwortlichkeit für die anzufertigenden Grundsteuer-Heberollen obliegt. Unter ihm werden Steuer- und Kataster-Kontroleure (Lokal-Fortschreibungsbeamten) bestellt, welche die Aufnahme des Güterwechsels, die Vermessungen ꝛc. zu besorgen haben. Für diese wird gegenwärtig im Finanzministerium eine besondere Geschäftsanweisung ausgearbeitet. Die Stände üben ein Mitwirkungsrecht bei der Katasterverwaltung durch eine Revisionskommission aus ihrer Mitte aus.

Der weiland Reichs-Marinerath Dr. Wilh. Jordan soll die Leitung des Theaters in Frankfurt a. M. übernehmen.

Hier beschäftigt das seit einigen Tagen bemerkte Verschwinden eines jungen Kavallerie-Offiziers aus vornehmer Familie das Tagesgespräch. Es werden die verschiedenartigsten Kombinationen über die Veranlassung aufgestellt; es hat die meiste Wahrscheinlichkeit, daß finanzielle Verlegenheiten den Anlaß zu einer Flucht oder zum Selbstmorde gegeben haben. (C. B.)

Deutschland.

Frankfurt, 1. Juli. Der Bundes-Präsidial-Gesandte, Feldmarschall-Lieutenant v. Prokesch-Osten, traf gestern Abend mit dem Zuge der baierischen Eisenbahn hier ein. — Der seitherige Präsidial-Gesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, verläßt morgen Frankfurt. (Fr. Journ.)

Oesterreich.

C. **Von der böhmischen Grenze.** An verschiedenen Orten sind Offiziere des General-Quartiermeisterstabes eingetroffen, welche für den demnächst bevorstehenden Truppeneinmarsch Vorbereitungen treffen. Die meisten böhmischen Städte sind bekanntlich durch die Armeezusammenziehungen von Truppen ganz entblößt worden. Jetzt sollen dieselben nicht blos wieder ihre Garnisonen zurückerhalten, sondern es soll in Böhmen ein Armeekorps in Kriegsstärke zusammenbleiben. Von den für das Königreich bereits bestimmten und angezeigten Truppen bleiben die Regimenter in voller Kriegsstärke, die Kavallerie-Regimenter zu 1600 Pferden. — Welche politische Bedeutung diese Truppenanhäufung im Königreich hat, läßt sich noch nicht sagen, — es scheint eben, daß dieselbe nur für alle Eventualitäten erfolgt, und daß man vorzugsweise aus Gesundheitsrücksichten die Truppen aus Galizien möglichst zurückziehen will. — Rücksichtlich der Choleraerscheinungen hat das Gouvernement Erhebung von ärztlichen Berichten aus allen Kreisen angeordnet. In den sächsischen Grenzkreisen ist die Cholera nur sehr vereinzelt aufgetreten. Seit dem Witterungswechsel sind in den nächsten Kreisen Fälle, soweit bekannt, gar nicht vorgekommen. — Nachdem seitens der Verwaltung vor einiger Zeit im ganzen Königreich neue Grundvermessungen vorgenommen worden, — erfolgen jetzt allseitig neue Schätzungen für die Steuererhebung.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Wie es heißt, ist eine österr. Note hier eingetroffen, in welcher der Graf v. Buol mittheilt, daß die österreichische Armee reduzirt werde, und worin er zugleich diese Maßregel motivirt, und überhaupt die Phase, in welche die österreichische Politik seit dem Schlusse der Konferenzen getreten ist, darlegt. Wir zweifeln daran, daß es ihm gelingen werde, die Unzufriedenheit der französischen Regierung mit Erfolg zu bekämpfen. In gouvernementalen Kreisen vernimmt man allerlei von der Ueberflüssigkeit, ja sogar der Schädlichkeit des Dezembervertrages u. dgl. m. Man scheint um so verdrießlicher zu sein, als man sich doch selber sagen muß, daß nicht Oesterreich es war, welches die Konferenzen zu Ende brachte, und daß es von den Westmächten abgehangen hätte, den Frieden mit Rußland oder die Mitwirkung Oesterreichs zu haben. (N. Pr. Z.)

Die Stimmung scheint in den Tuilerien selbst nicht minder trübe als im Publikum. Die Kaiserin ist nur in Folge der bestimmtesten Forderung ihrer Aerzte nach den Pyrenäen abgereist. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mancherlei für die Zukunft folgewichtige Gerüchte in Beziehungen auftauchen, die unmittelbar unser gegenwärtiges Staatsoberhaupt und seine Gemahlin berühren. (Das Gerücht, daß jene Reise nach Pau wie ein Vorbote einer Trennung anzusehen sei, ist wohl ungegründet. Bei den jetzigen Verhältnissen des französischen Herrschers zur Kirche böte eine beabsichtigte Scheidung und gar eine etwaige Wiedervermählung weit größere Schwierigkeiten als unter dem ersten Napoleon.) Der Kaiser war gestern in der Oper, man sah neben ihm Lord Brougham. Die ganze Polizei war aufgeboten — Polizisten, Stadtsergeanten, Gendarmen u. s. w. Herr Pietri hat bekanntlich eine besondere Leibwache für den Kaiser, meist aus Corsen bestehend, organisirt. Sie umgeben ihn zu Fuß oder zu Pferd, und sind immer elegant in Civil gekleidet, aber ihre langen Schnurrbärte und eine gewisse Brutalität in Miene und Auftreten kennzeichnen sie dem Publikum in unverkennbarer Weise. Ist eine Eskorte nöthig, warum nimmt man nicht die Hundertgarden zu diesem Zweck? Daß man Complotte befürchtet, weiß ich sehr gut, aber ich glaube, es ist ein wenig mit das Bestreben, sich recht ergeben zu zeigen, was von Seite der obersten Polizei diese ängstlichen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt, die einen höchst unangenehmen Eindruck machen.

Man hat in den Tuilerien, wie in der ganzen diplomatischen Welt, der russischen Antwort auf das Walewski'sche Rundschreiben die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist ziemlich allgemein als ein Entgegenkommen betrachtet worden, und man bedauert sehr, daß man nach den unerhörten und vielleicht ziemlich nutzlosen Zerstöruugen im schwarzen Meere keine Aussicht auf Erneuerung der Unterhandlungen hat. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Juni. O'Donnell hat am Vorabend in einer Sitzung der allgemeinen Budget-Kommission, welcher auch die übrigen Minister, mit Ausnahme des unpäßlichen Espartero, und fast alle Deputirten beiwohnten, nach Anhörung des dem Finanzplane Bruil's feindlichen Berichtes der Kommission letztere aufgefordert, ihrerseits Maßregeln zur Deckung des Defizits im Schatze vorzuschlagen, was jedoch von der Kommission entschieden abgelehnt worden sei. O'Donnell habe darauf erklärt, daß unter diesen Umständen der Finanzplan der Regierung den Cortes vorgelegt werden müsse und daß im Falle der Verwerfung das gesammte Ministerium abtreten werde. — In den meisten Provinzen herrscht vollständige Anarchie. Zu Alhamvire de la Torre, in der Provinz Malaga, hat sich die ganze Bevölkerung, in zwei Parteien gesondert, einen vollen Tag lang geschlagen; der Bürgermeister wurde ermordet. — Der Minister des Innern hat bereits einen Gesetzentwurf bezüglich der Presse abgefaßt. — Eine am 25. Juni Abends zu Madrid angelangte Depesche meldet, daß die französische Gensd'armerie zu Pau den Carlisten-Oberstlieutenant Iranneta und den Kapitän Osaca, sowie den Pfarrer von Mesquiriz, Chrispon zu St. Jean-Pied-de-Port verhaftet hatte. Diese drei Personen waren die Häupter des neulichen Aufstandes in Navarra. Sie sollen sofort ins Innere angeführt werden.

Eine Depesche aus Madrid vom 80. Juni lautet: „Die Cortes haben heute das Dekret genehmigt, welches die Reserve der Armee auf 60,000 Mann festsetzt, die 80 Bataillone bilden."

Breslau, 4. Juli. [Polizeiliches.] Von jetzt ab befindet sich das Amtslokal des II. Polizei-Kommissariats in Nr. 56 Nikolaistraße, das des III. Polizei-Kommissariats in Nr. 54 Hummerei und das des VIII. Polizei-Kommissariats in Nr. 22 Mühlgasse. — Am 2. d. Mts. wurde ein ehemaliger Kaufmann, 40 Jahr alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern, in seiner Wohnung in der Brüderstraße erhängt gefunden. — Es wurden gestohlen: Klosterstraße Nr. 83 zwei Frauen-Ueberröcke, 1 braunes Kleid, 1 Frauenrock mit der dazu gehörigen Jacke, 2 weiße Uuterröcke, 1 schwarzer Kamlotmantel, 3 Ellen Kattun, 1 Paar Zeugstiefeln, 1 Wachsstock und 1 Paket Haken und Oesen; Goldene-Radegasse Nr. 23 eine silberne Schnupftabaksdose; Albrechtsstraße Nr. 20 ein messingenes Bügeleisen nebst Bolzen; eine alte Wittfrau wurde festgenommen, als sie eben aus einer Bude ein Paket Bänder zu entwenden beabsichtigte; bei näherer Recherche ergab sich, daß sie bereits eine Anzahl verschiedener Gegenstände gestohlen hatte; Gerbergasse Nr. 1 eine nicht unbeträchtliche Quantität Rum und Kornbranntwein, so wie einige Flaschen mit Ungarwein; es wurden zwei Knaben verhaftet, weil sie von einem die Grünstraße entlang fahrenden Kohlenwagen nicht unbedeutende Quantitäten Kohlen entwendet hatten; Neue-Taschenstraße Nr. 3 eine lange goldene Uhrkette mit rundem Schlosse, eine dergleichen oben emaillirte Broche mit einem goldenen Kettchen, an dem 2 Bommeln hängen, 1 goldener Haarring, gez. C. H., 1 dergl. Ring mit einem lilla Glassteine, 1 zerbrochener Ring mit einem grünen Steine und 1 Armband von blauen und goldenen Perlen mit 2 Bommeln; Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3b vom Hausflur ein Paar graue Bukskin-Beinkleider; Kupferschmiedestraße Nr. 2 eine silberne Kapseluhr, ein schwarzseidenes Halstuch, 1 Paar Schlafschuhe, 4 leinene Militär-Beinkleider, 3 Hemden, 2 Halstücher und 1 Taschentuch.

Als wahrscheinlich entwendet wurden 2 Stangen Würfeleisen, im Gewicht von circa 1½ Centner, mit Beschlag belegt. — Gefunden wurden: ein Taschenmesser mit schwarzer Schale und 1 Schlüssel mit Doppelbart. (Pol. Bl.)

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen ꝛc.

* [Zum preußischen Seerecht.] Die Regierung hat die Bestimmungen über die Behandlung der einen preußischen Nothhafen suchenden Schiffe wie folgt zusammenstellen lassen:

Fremde, einen Nothhafen suchende Schiffe sind ohne Unterschied der Flaggen, und ohne Rücksicht darauf, ob Preußen mit der Regierung des Landes, dessen Flagge sie führen, einen Schifffahrtsvertrag geschlossen hat oder nicht, von der Verpflichtung, Hafen-Abgaben zu entrichten, gänzlich befreit. Die Hafengeldertarife bezeichnen zwar als Schiffe, welche den Nothhafen suchen, nur solche, die durch erlittene Beschädigung oder andere auf Erfordern nachzuweisende Unglücksfälle an der Fortsetzung ihrer Reise verhindert sind, und den Hafen seewärts wieder verlassen, ohne ihre Ladung ganz oder theilweise gelöscht, oder Ladung mitgenommen, oder ihre Papiere gewechselt zu haben; ferner solche, welche durch widrige Winde genöthigt, in den Abgangshafen zurückkehren, ohne in der Zwischenzeit einen andern Hafen berührt zu haben. Die Befreiung von Hafenabgaben ist dann aber auch auf solche den Nothhafen suchende Schiffe ausgedehnt worden, deren Ladung, der Ausbesserung des Schiffes wegen, aus- und wieder eingeladen wird, wenn mit keinem Theile der Ladung im Hafen Verkehr getrieben ist; es wird die Befreiung selbst dann zugestanden, wenn ein Theil der Ladung verdorben, also nicht wieder ausgeführt wird; ferner alsdann, wenn ein verhältnißmäßig unbedeutender Theil der Ladung blos deshalb, weil er verdorben oder so beschädigt ist, daß er nicht weiter transportirt werden kann, verkauft ist.

Auch tritt da, wo überhaupt anzunehmen ist, daß ein Schiff einen Hafen als Nothhafen anläuft, die Befreiung von den Hafenabgaben nicht allein da ein, wenn die Schiffe auf der Rhede verbleiben, sondern auch, wenn sie in den eigentlichen Hafen einlaufen. Und die Befreiung von den Abgaben ist nur in dem Falle von der unmittelbaren Rückkehr in den Abgangshafen abhängig, wenn ein ausgelaufenes Schiff wegen widriger Winde oder Sturm in den Hafen zurückkehrt.

Wegen Befreiung der Nothhafener von Zollabgaben ist zu bemerken, daß im Allgemeinen von den Ladungen der den Nothhafen suchenden Schiffe ebensowenig eine Zollabgabe erhoben wird, wie die Erhebung einer Abgabe von den Schiffen selbst stattfindet. Dies gilt auch in dem Falle, wenn ein wegen Havarie eingelaufenes Schiff sich demnächst als ganz seeuntüchtig erweist, und die Ladung auf einem andern Schiffe für Rechnung des ursprünglichen Eigenthümers wieder ausgeführt wird. Es wird jedoch, was die Schiffsabgaben betrifft, das letztere Schiff nicht als Nothhafener behandelt. Wird ein Theil der Ladung des Nothhafeners, weil derselbe nicht weiter transportirt werden kann, verkauft, geht er also in den diesseitigen Konsum über — was, wenn es sich nur um einen verhältnißmäßig unbedeutenden Theil der Ladung handelt, geschehen kann, ohne die Behandlung des Schiffes als Nothhafener zu beeinträchtigen — so ist von diesem verkauften Theil der Ladung die tarifmäßige Eingangsabgabe zu entrichten.

* Um den Beschwerden wegen Belästigung durch den Rauch gewerblicher Anlagen wirksam vorzubeugen, hat der Herr Minister für Handel, Gewerbe ꝛc. in einer Cirkular-Verfügung an die königl. Regierungen vom 7. März d. J. angeordnet, daß bei allen gewerblichen, mit größeren Feuerungen versehenen Anlagen, zu denen nach § 27 der Gewerbe-Ordnung die Genehmigung der Regierung erforderlich ist, nicht blos im Falle ihrer Neu-Einrichtung, sondern auch dann, wenn wegen Veränderung der Betriebsstätte nach § 36 ebendaselbst ihre Genehmigung nachgesucht werden muß, in die zu ertheilende Genehmigung überall die in jener Verfügung vorgeschriebene Bedingung wegen Einrichtung der Feuerungsanlage dahin aufzuehmen:

> daß Unternehmer verpflichtet sei, durch Einrichtung der Feuerungsanlage oder dabei anzuwendende mechanische Vorrichtungen, wie durch Anwendung geeigneten Brennmaterials und durch sorgsame Bearbeitung auf eine möglichst vollständige Verbrennung des Rauchs hinzuwirken, daß Unternehmer auch, falls sich ergebe, daß die getroffenen Einrichtungen nicht genügen, um Belästigungen oder Beschädigungen der benachbarten Grundbesitzer durch Rauch, Ruß u. s. w. zu verhüten, gehalten bleibe, solche Abänderungen in der Feuerungsanlage und in dem Betriebe, wie in Wahl des Feuerungsmaterials vorzunehmen, welche zur Beseitigung der Belästigungen und Beschädigungen besser geeignet sind.

Außer den im § 27 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Anlagen, bei denen durch die dafür erforderliche landespolizeiliche Genehmigung auf die Erreichung jenes Zweckes hingewirkt werden kann, kommen aber noch viele andere gewerbliche Anlagen in Betracht, welche mit größeren Feuerungen betrieben werden, und durch den dadurch verursachten Rauch das Publikum und die Nachbarschaft in hohem Grade belästigen können und erfahrungsweise häufig belästigen, wie z. B. die Bäckereien. Da nach den bestehenden baupolizeilichen Vorschriften den Ortspolizei-Behörden sowohl von der Anlegung als von der Abänderung derartiger Feuerungen Behufs des Baukonsenses Anzeige zu machen ist, so erhalten dieselben hierdurch Gelegenheit, zu prüfen, ob von jenen Feuerungen eine erhebliche Belästigung des Publikums und der Nachbarschaft zu erwarten sei. In diesem Falle soll dem in Rede stehenden Uebelstande wirksam entgegengetreten werden.

Nach jener Min.-Verfügung ist die besondere Aufmerksamkeit der Ortspolizeibehörden auf diesen Gegenstand zu richten, und ihnen die Anweisung zu ertheilen, in den vorbezeichneten Fällen die Vermeidung lästigen Rauchs durch die gedachten Feuerungsanlagen bei Ertheilung des Baukonsenses durch die geeigneten Verfügungen sicher zu stellen.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung des Justizministeriums vom 26. v. M. über den Stempelansatz bei Ueberlassung von Gütern an Descendenten; 2) ein Erkenntniß des Obertribunals vom 16. Mai, worin ausgeführt wird, daß, wenn eine Kriminal-Untersuchung gegen eine Person, welche sich einen falschen Namen beigelegt, stattgefunden hat, dadurch die Rechtskraft des mit dieser falschen Bezeichnung ergangenen Erkenntnisses nicht gehindert wird, auch dann nicht, wenn die Person ihren wahren Namen arglistig verheimlichte und dadurch der Rückfallsstrafe entgangen ist. — Im nichtamtlichen Theile befindet sich ein interessanter Aufsatz über das Hypotheken-Verfahren, in welchem die über die Hypotheken-Novelle vom 28. Mai 1853 bei dem Justizministerium eingegangenen Anfragen nebst den Bescheidungen des Justizministers enthalten sind.

P. C. Nach einer Mittheilung der niederländischen Telegraphen-Verwaltung sind die nach den Eisenbahn-Telegraphenstationen Delft und Schiedam bestimmten Depeschen auf den Vereinslinien bis Haag, die nach Harlem und Leyden bestimmten Depeschen jedoch auf den Vereinslinien bis Amsterdam zu dirigiren und demnach die Vereinsgebühren zu erheben. Die Weiterbeförderung nach den respektiven Adreßstationen geschieht dann von diesen beiden Orten aus per Eisenbahn-Telegraph in der im Artikel 23 und 24 des zweiten Nachtragsvertrages vom 23. September 1853 festgesetzten Weise. — Neue Vereins-Telegraphenstationen sind in den Niederlanden auf der Telegraphenlinie von Breda nach Vlissingen zu Middelburg auf der Insel Walchern, auf der Telegraphenlinie von Utrecht nach Herzogenbusch in Eulenborg und auf der Telegraphenlinie von Arnheim nach Gröningen in Deventer und Meppel eingerichtet worden. — Nach hier eingegangener Mittheilung ist eine neue österreichische Telegraphenlinie nach Debreczin geführt worden. Im genannten Orte soll eine Vereinsstation errichtet werden.

Berlin, 3. Juli. Die Börse war in matterer Haltung, und die Course zum Theil rückgängig, nur Thüringer, Kosel-Oderberger und Köln-Mindener wurden höher bezahlt; dagegen sind Mainz-Ludwigshafen 5% gewichen. Von Wechseln stellte sich London niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 140¼ bez. Köln-Minden. 3½% 162 à 163 bez. Prioritäts 4½% 101¼ Gl. dito II. Emiss. 5% 103¼ bez. dito II. Emiss. 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 93 bez. Ludwh.-Berb. 4% 149½ à 148¾ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 49 à 49⅜ à 49 bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 94½ Gl. Prior. 4% 93½ Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¾ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ bez. Niederschl.-Märk.-Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 229 Br. Litt. B. 3½% 191½ à 190½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 85 bez. dito Litt. D. 4% 92 bez. dito Litt. E 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 102½ à 103¼ bez. dito Prior. Stm. 4% 103½ bez. dito Prior. 4% 89 Gl. 3½% Prior. 84¼ Br. Stargard-Pos. 3½% 90 Br. Prior. 4% — — dito 4½% 99½ bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% 235 à 237 bez. II. Prior. 4% 92¼ à ¾ bez. Mecklenb. 4% 57¼ à 57 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 107 bez. Berlin-Hamb. 4% 121½ à 120½ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 101½ Gl. Aach.-Mastr. 4% 51½ Br. Prior. 4½% 94 Gl. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97½ bez. dito von 1854 4½% 101¼ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 117¾ à ¼ bez. St.-Schuldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116¾ Br. Pos. Pfandbr. 4% 101½ Gl. dito neue 3½% 94 bez. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79 Gl. dito à 300 Fl. 5% 88½ bez. dito à 200 Fl. 18¾ Br. Hamb. Präm.-Anl. — — **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139¼ bez. dito 2 Monat 138⅝ bez. Hamburg kurze Sicht 148⅞ bez. dito 2 Monat 148⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 16¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78¾ bez. Wien 2 Monat 81⅜ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

Oesterreichische 4%tige Prämien-Anleihe. 2te Serien-Ziehung am 2. Juli 1855. 12 Serien: Nr. 934. 1013. 1074. 1507. 1689. 3135. 3294. 3329. 3442. 3447. 3687. 3901.

C. **Breslau**, 4. Juli. [Produktenmarkt.] Der Markt war sehr still. Die heutigen Notirungen sind als nominell zu betrachten. Auswärtige Käufer fehlten ganz. Weizen weißer 88—106 Sgr., mittel bis fein 110—116 Sgr., gelber 88—104 Sgr., mittel bis fein 110—114 Sgr. Roggen 77—83 Sgr., mittel bis fein 85—87 Sgr., ganz schwere Waare fehlte. Gerste 56—58, feine 60—62 Sgr. Hafer 35—40—44 Sgr. Erbsen 78—82 Sgr. Rübsen, Winter-, bei Kleinigkeiten mit 110—115 bezahlt.

Stettin, 3. Juli. Weizen matt, loco 1 Ladung 85⅝pfd. abgeladen gelb. märker 92½ Thlr. pr. 90pfd. bez., 90—91pfd. 101 Thlr. bez., geringer märker ca. 84pfd. ohne Gewichtsgarantie 76 Thlr. bez., 90pfd. fein pomm. 101½ pr. 90pfd. bez., 88—89pfd. gelb. 100 Thlr. Br. Roggen matter, loco Anmeldungen 61¾—62 Thlr. bez., 87—88pfd. pr. 86pfd. 71 Thlr. bezahlt, 86pfd. 10lth. hinterpomm. Abladung 67 Thlr. pr. 86pfd. bez., 84—86pfd. 65½ Thlr. bez., ca. 83pfd. 61½—62 Thlr. pr. 82pfd. bez., 82pfd. pr. Juli-August 62¼ Thlr. bez., 62½ Thlr. Gd., pr. August-September 63¼ Thlr. bez., pr. September-Oktober 62½ Thlr. bez. Gerste und Hafer ohne Geschäft. Rüböl matt, loco 16⅚ Thlr. bez., pr. August 16 Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 15⅚ Thlr. Br., 15¾ Thlr. bez. und Gd. Spiritus matt, loco ohne Faß und mit Faß 11¼ pCt. bez., abgelaufene Anmeldungen 11¼ pCt. bez., pr. Juli-August 11¼ pCt. bez. und Gd., pr. Aug.-Septbr. 11¼ pCt. Gd., pr. September-Oktober 11¼ pCt. bez. und Br.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.